

Der Millennium Challenge Account: erste Erfahrungen aus Madagaskar

Steiner, Susan; Tseggelidis, Eugenia

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Steiner, S., & Tseggelidis, E. (2006). *Der Millennium Challenge Account: erste Erfahrungen aus Madagaskar*. (GIGA Focus Afrika, 4). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Afrika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276875>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Der Millennium Challenge Account: Erste Erfahrungen aus Madagaskar

Susan Steiner und Eugenia Tseggelidis

Vor einem Jahr qualifizierte sich Madagaskar als erstes Land weltweit für Unterstützung aus dem US-amerikanischen Millennium Challenge Account (MCA).

Analyse:

Der MCA ist ein neues Instrument der Entwicklungszusammenarbeit, das sich insbesondere durch seine strengen, aber transparenten Vergabebedingungen von anderen Instrumenten unterscheidet.

- Der MCA soll helfen, Armut und Instabilität in Entwicklungsländern zu verringern, die als einer der wichtigsten Gründe für den internationalen Terrorismus angesehen werden.
- Es ist jedoch unklar, wie die sicherheitspolitischen Motive der US-Regierung umgesetzt werden sollen, wenn „failed states“ keinen Zugang zu MCA-Mitteln haben.
- Für Madagaskar bringt die Qualifizierung für den MCA einen hohen Gewinn an internationalem Ansehen mit sich.
- Die Erwartungen an den MCA sind in Madagaskar sehr hoch. Die Mittel, die zur Verfügung gestellt wurden, werden jedoch kaum ausreichen, um die vielfältigen Hoffnungen zu erfüllen.

Keywords: Millennium Challenge Account, Madagaskar, Entwicklungspolitik der USA

1. Einleitung

Im März 2002 kündigte der US-amerikanische Präsident George W. Bush die Einrichtung eines Millennium Challenge Account (MCA) an. Dieser sollte mit einem jährlichen Budget von bis zu US\$ 5 Mrd. eine neue Art der Entwicklungshilfe ermöglichen, die von höheren Zuwendungen auf der Geberseite und größerer Verantwortung auf der Nehmerseite gekennzeichnet ist. Im Januar 2004 wurde die Millennium Challenge Corporation (MCC) eigens zur Verwaltung der MCA-Mittel gegründet. Im April 2005 schloss Madagaskar als erstes Land der Welt einen Vertrag mit der MCC und erhält seitdem Mittel aus dem MCA. Bis heute haben sieben weitere Länder Verträge mit der MCC abgeschlossen. Im Folgenden werden die Ziele des MCA und erste Erfahrungen mit diesem neuen Instrument am Beispiel Madagaskars erörtert.

2. Was ist der Millennium Challenge Account?

Ausschlaggebend für die Gründung des MCA waren die Terroranschläge vom 11. September 2001. Nur wenige Monate später, im März 2002, kurz vor der internationalen UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Monterrey (Mexiko), gab Präsident George W. Bush die Einrichtung des MCA mit folgender Begründung bekannt: „Poverty doesn't cause terrorism. Being poor doesn't make you a murderer. Most of the plotters of September 11 were raised in comfort. Yet persistent poverty and oppression can lead to hopelessness and despair. And when governments fail to meet the most basic needs of their people, these failed states can become havens for terror.“ Der MCA soll demnach helfen, Armut und Instabilität in Entwicklungsländern zu verringern, die als einer der wichtigsten Gründe für den internationalen Terrorismus angesehen werden.

Die geplanten Dimensionen des neuen Entwicklungshilfefonds sind beeindruckend. Der US-amerikanische Kongress stellte für die Jahre 2004 und 2005 fast 1 Mrd. US\$ bzw. 1,5 Mrd. US\$ zur Verfügung. Für das Jahr 2006 forderte Bush ein Budget von 3 Mrd. US\$, das zukünftig auf 5 Mrd. US\$ jährlich anwachsen soll. Dieser Betrag würde einer Verdopplung der US-amerikanischen Entwicklungshilfe und einer Erhöhung der globalen Entwicklungshilfe um 9 % entsprechen.

Der MCA unterscheidet sich vornehmlich von der bisherigen entwicklungspolitischen Praxis, weil er sich durch strenge Vergabebedingungen, unbürokratische Mittelvergabe, transparenten Vergabeprozess, stärkere Einbindung der Empfängerländer in die Verwendung der Mittel und durch weitgehende Unabhängigkeit von politischen Einflüssen auszeichnen soll. Unterstützt werden soll eine ausgewählte Gruppe von Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen, die bereits entwicklungspolitische Erfolge vorweisen können.

In den Jahren 2004 und 2005 konnten sich nur Länder für Mittel aus dem MCA bewerben, deren Pro-Kopf-Einkommen unter einem Wert von 1.576 US\$ lag. Für 2006 wurde die Grenze auf 3.255 US\$ heraufgesetzt. Aus den Ländern, welche die Einkommensgrenze nicht überschreiten, werden die anspruchsberechtigten Länder („eligible countries“) ausgewählt, die sich durch eine korrekte Regierungsführung („ruling justly“), Investitionen in Human- und Sozialkapital („investing in their people“) und die Förderung der wirtschaftlichen Freiheit („encouraging economic freedom“) qualifizieren.¹

Die Auswahl der Länder erfolgt anhand von insgesamt 16 Indikatoren, die frei zugänglich sind (siehe Tabelle 1). Um sich für MCA-Mittel zu qualifizieren, muss ein Land bei mindestens der Hälfte der Indikatoren in jeder Kategorie über dem Median liegen. Der Median für Korruption ist dabei besonders wichtig. Liegt ein Land bei diesem Indikator unter dem Median, wird es automatisch disqualifiziert. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass nur Länder gefördert werden, die ihre Bereitschaft zu Reformen, guter Wirtschaftspolitik und guter Regierungsführung bewiesen haben. Außerdem soll diese standardisierte Form der Länderauswahl einen objektiven Leistungswettbewerb um finanzielle Mittel mit sich bringen.

Es wird angestrebt, die Empfängerländer bei Programmdesign, Implementierung und Evaluierung stärker als in bisherigen Hilfsprogrammen einzubeziehen und somit die Effizienz der Mittelvergabe zu steigern.² Anspruchsberechtigte Länder müssen daher ein Konzept erarbeiten, in dem sie die geplante Verwendung der MCA-Mittel sowie genaue Schritte zur Durchführung und

¹ Rede von US-Präsident George Bush am 14.03.2002 anlässlich der Einrichtung des MCA.

² MCA press release (http://www.mca.gov/public_affairs/press_releases/fact_sheet_020204.pdf).

Evaluierung aufzeigen. Bei Übereinstimmung des Konzeptes mit den Ansprüchen der MCC schließt diese mit dem jeweiligen Land einen bilateralen Vertrag, einen so genannten „compact“, der die Verantwortlichkeiten beider Vertragspartner regelt. Im Unterschied zu vielen anderen Programmen werden die MCA-Mittel dann von den Empfängerländern eigenständig verwaltet und eingesetzt, wodurch gewährleistet werden soll, dass sie den Bedürfnissen der Länder entsprechen und die bürokratischen und administrativen Kosten möglichst gering ausfallen.

Tabelle 1: Kriterien zur Prüfung der Anspruchsberechtigung

Indikator	Quelle
<u>I. Ruling justly</u>	
Control of corruption	World Bank
Rule of law	World Bank
Voice and accountability	World Bank
Government effectiveness	World Bank
Civil liberties	Freedom House
Political rights	Freedom House
<u>II. Investing in people</u>	
Immunization rate: DPT and measles	WHO/World Bank
Primary education completion rate	World Bank
Public primary education spending/GDP	World Bank
Public expenditure on health/GDP	World Bank
<u>III. Economic freedom</u>	
Country credit rating	Institutional Investor
Inflation	IMF
Regulatory quality	World Bank
Budget deficit/GDP	IMF/World Bank
Trade policy	Heritage Foundation
Days to start a business	World Bank

Quelle: „Fact Sheet: Millennium Challenge Account“, www.cgdev.org.

Diejenigen Länder, die sich nicht als anspruchsberechtigt qualifizieren, aber signifikante Fortschritte in den drei Auswahlkategorien aufweisen konnten, werden in das so genannte Schwellen-

programm (Threshold Program) aufgenommen. Dies sind vorwiegend solche Länder, die lediglich in einer oder zwei der Kriterien unter den Vorgaben liegen. Die Schwellenländer können zwar keinen Vertrag mit der MCC schließen, sie können jedoch Gelder von der MCC erhalten, um in die jeweils „unterentwickelten“ Bereiche zu investieren.

Im Jahr 2006 haben sich 23 Länder als anspruchsberechtigt qualifiziert, und weitere 13 Länder zählen zu den Ländern im Schwellenprogramm (siehe Tabelle 2). Bislang hat die MCC Verträge mit acht anspruchsberechtigten Ländern abgeschlossen. Neben Madagaskar sind dies Honduras, Kap Verde, Nicaragua, Georgien, Benin, Vanuatu und Armenien (siehe Tabelle 3). Sechs Länder haben Unterstützung aus dem Schwellenprogramm erhalten. Dies sind Burkina Faso, Malawi, Tanzania, Albanien, Paraguay und Zambia.

Tabelle 2: Anspruchsberechtigte Länder und Schwellenprogramländer 2006

Anspruchsberechtigte Länder	Schwellenprogramländer
Armenien	Guyana
Benin	Indonesien
Bolivien	Jordanien
Burkina Faso	Kenia
El Salvador	Kirgisische Republik
Gambia	Malawi
Georgien	Moldawien
Ghana	Paraguay
Honduras	Philippinen
Kap Verde	São Tomé und Príncipe
Lesotho	Uganda
Madagaskar	Ukraine
Mali	Zambia
Marokko	
Mongolei	
Mozambique	
Namibia	
Nicaragua	
Osttimor	
Senegal	
Sri Lanka	
Tanzania	
Vanuatu	

Quelle: www.mca.gov.

Tabelle 3: Empfängerländer von MCA-Mitteln

Land	Zuwendung (Mio. US\$)	Bevölkerung (Mio.)
Madagaskar	110	16,4
Honduras	215	6,8
Kap Verde	110	0,5
Nicaragua	175	5,3
Georgien	295	4,7
Benin	307	7,5
Vanuatu	66	3,2
Armenien	236	0,2

Quelle: www.mca.gov.

3. Beurteilung des neuen Instruments

Der MCA hat seit seiner Schaffung ein hohes Maß an positiver wie negativer Kritik erfahren. Die Meinungen gehen dabei weit auseinander. Im Mittelpunkt der Kritik steht der Anspruch des transparenten Vergabeprozesses. Auf der einen Seite wird gelobt, dass transparente Kriterien herangezogen würden, anhand derer über die Anspruchsberechtigung entschieden werde. So sei es nahezu unmöglich, dass politische Überlegungen und Präferenzen in den Selektionsprozess einbezogen würden, abgesehen von Sanktionen als Ausschlusskriterium. Länder, die traditionell gute Beziehungen zu den USA haben, an den Kriterien jedoch scheitern, haben somit wenig Aussicht, trotzdem berücksichtigt und gefördert zu werden. Ein Beispiel hierfür ist Uganda, das zwar zu den Ländern im Schwellenprogramm gehört, aber nicht als anspruchsberechtigt gilt. Bei Bekanntgabe dieses Status hat die ugandische Regierung mit großer Enttäuschung und Unverständnis reagiert.

Auf der anderen Seite wird genau diese Auswahl anhand frei zugänglicher Indikatoren stark kritisiert. Zum Beispiel wird bemängelt, dass alle Indikatoren von neo-konservativen Organisationen wie Heritage Foundation oder Freedom House stammten und die Bewertung der Kriterien daher nur aus einer bestimmten Perspektive erfolge.³

³ Soederberg, Susanne: American empire and 'excluded states': the Millennium Challenge Account and the

Auch wenn es suboptimal erscheinen mag, dass die Auswahl auf der Basis von Indikatoren aus Zweitquellen geschieht, muss es als Fortschritt angesehen werden, dass die Qualität der Regierungsführung mit einbezogen wird. Endlich wird bei der Vergabe von finanziellen Mitteln den politischen Rahmenbedingungen tatsächlich Rechnung getragen. Oft wird dies nur behauptet, aber nicht adäquat umgesetzt. Außerdem erschwert die Verwendung dieser Indikatoren die Manipulation der Länderauswahl.

Weiterhin gelten die strengen Auswahlkriterien als kontrovers, da sie dazu führen, dass nur relativ wenige Länder vom Ansatz des MCA profitieren. Auch wenn sich im Laufe eines Jahres acht Staaten qualifiziert haben und in Zukunft mit Sicherheit weitere dazu kommen werden, wird eine Vielzahl von Staaten außen vor bleiben. Das betrifft vor allem die so genannten „failed states“, die mit größter Wahrscheinlichkeit nicht einmal Zugang zum Schwellenprogramm finden werden. Es ist bislang ungewiss, wie mit ihnen gegangen werden soll. Damit wird schließlich unklar, wie das politische Ziel der Regierung Bush, nämlich die Vermeidung von „safe havens“ für Terroristen, über den MCA zu erreichen ist.

Daneben wird die Sorge geäußert, dass es zu Kohärenzproblemen und Überschneidungen zwischen USAID und MCA kommen könne. Die Schaffung der MCC neben USAID bedeutet gewissermaßen eine Zersplitterung der Institutionen der US-amerikanischen Entwicklungszusammenarbeit. Vielen Beobachtern erscheint dadurch deren Effektivität und Effizienz beeinträchtigt zu werden, weshalb teilweise eine Zusammenlegung von USAID und MCC gefordert wird. In jedem Fall ist jetzt schon eine Schwächung von USAID absehbar – und war möglicherweise sogar intendiert. Nach jüngeren Berichten soll zukünftig eine Person im Range eines stellvertretenden Außenministers allen im Außenministerium und bei USAID angesiedelten Entwicklungsprogrammen vorstehen und diese koordinieren. Kritiker fürchten, dass die gesamte Entwicklungszusammenarbeit dann vermehrt den außenpolitischen Zielen der US-Regierung untergeordnet wird.⁴ Es ist bislang nicht klar, was das für den MCA bedeutet.

shift to pre-emptive development, in: Third World Quarterly, Vol. 25, No. 2, 2004.

⁴ Bericht „Bush-Regierung verkündet umfassende Reformen“, in: E+Z, 03/2006.

4. Madagaskar und der MCA

Als Madagaskar als erstes Land weltweit ein erfolgreiches MCA-Konzept vorlegte, war die Überraschung groß. Kaum jemand hatte dem Inselstaat dieses Kunststück zugetraut. Die Zusammenarbeit von Vertretern aus öffentlichem Sektor, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien sowie internationalen Partnern brachte ein Konzept hervor, dessen Hauptaugenmerk auf der Entwicklung im ländlichen Bereich liegt. Als Hauptziel wurden die Bekämpfung der Armut und der Übergang von der Subsistenzwirtschaft zur Marktwirtschaft definiert.

Drei inhaltliche Schwerpunkte wurden gesetzt. Erstens sollen im Bereich des Landrechts Projekte gefördert werden, welche die Landvermessung und den Erwerb von Besitztiteln unterstützen. Zweitens sind Reformen im Finanzsektor vorgesehen. Ziel ist es dabei, Finanzdienstleistungen in ländlichen Gebieten, Trainingsmaßnahmen für Kreditprogramme und ein einheitliches nationales Rückzahlungssystem einzuführen, um die Voraussetzungen für Investitionen zu schaffen. Drittens sollen Investitionsprojekte gefördert werden, die Landwirte und Unternehmer bei der Identifizierung neuer Märkte und der Verbesserung von Produktions- und Vermarktungstechnologien unterstützen.

Diese Fokussierung des MCA-Konzeptes ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass etwa 78 % der madagassischen Bevölkerung auf dem Land leben und die Armut hier am größten ist. Der Anteil der Bevölkerung, der unter der Armutsgrenze lebt, beträgt 77 % auf dem Land und 54 % in der Stadt. Die ländliche Armut ist unter denen, die kein Land besitzen, besonders groß. In einigen Regionen sind bestimmte sozioökonomische Gruppen vom Landbesitz vollständig ausgeschlossen – aufgrund eines in der madagassischen Gesellschaft verdeckt bestehenden Kastensystems. Fehlende Landrechte sowie mangelnder Zugang zu Finanzdienstleistungen werden als entscheidendes Hindernis für Investitionen im Landwirtschaftssektor angesehen.

Um den Übergang von der Subsistenzwirtschaft hin zu einer Marktwirtschaft zu ermöglichen und die Armut zu verringern, erscheint die gewählte Schwerpunktsetzung gerechtfertigt. Unklar bleibt allerdings, wie die Armut unter den Ärmsten der Armen und den Landlosen bekämpft werden soll. Innerhalb des Landes scheint die inhaltliche Ausgestaltung des Konzeptes akzeptiert zu sein und

unterstützt zu werden. Kritische Stimmen, die die Ausrichtung auf den ländlichen Raum beanstanden, sind nicht bekannt. Angesichts der hohen ländlichen Bevölkerungszahl ist dies zunächst jedoch nicht allzu verwunderlich.

Die Hoffnungen, die in Madagaskar mit dem MCA verbunden sind, sind wohl fast so groß wie der Stolz, als erstes Land ein überzeugendes Konzept vorgelegt zu haben. Die Zeitungen sprechen von einem „Jackpot-Gewinn“ und Präsident Marc Ravalomanana sieht die Ergebnisse der MCA-Initiative sogar als Maßstab für andere potenzielle Empfängerländer: Nach seinen Worten steht das Land in der Pflicht, nachdem es als erstes einen Vertrag mit der MCC unterschrieben hat, auch als erstes Erfolge vorzuweisen.

Für die erfolgreiche Annahme des Konzeptes hat der madagassische Präsident eine entscheidende Rolle gespielt. Ravalomanana sticht unter den Staatsoberhäuptern hervor: Er hat es als Unternehmer aus einfachen Verhältnissen zum Multimillionär gebracht. Als Verkäufer von selbsthergestelltem Joghurt begann er seine Karriere auf der Straße. Im Alter von 33 Jahren gründete er mit Hilfe eines Kredits der Weltbank das Unternehmen TIKO. Heute ist die TIKO-Gruppe eine tragende Säule der madagassischen Wirtschaft. Sie umfasst eine breite Produktpalette, von Milchprodukten, Ölen, Fruchtsäften und Softdrinks hin zum Fernsehsender Malagasy Broadcasting System und zur Tageszeitung „Le Quotidien“.

Ravalomanana kandidierte im Dezember 2001 bei den Präsidentschaftswahlen mit seiner neu gegründeten Partei Tiako i Madagasikara (TIM), was in etwa mit „Ich liebe Madagaskar“ übersetzt werden kann. Obwohl er die Mehrzahl der Stimmen erzielte, blieb das Wahlergebnis lange umstritten. Der frühere Präsident Didier Ratsiraka versuchte mit allen erdenklichen Mitteln, seine Macht zu konservieren und das Wahlergebnis zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Sechs Monate bürgerkriegsähnlicher Zustände im Jahr 2002 führten zu einem teilweisen Zusammenbruch der Wirtschaft mit schwerwiegenden sozialen Folgen.

Als Ravalomanana letztendlich die Präsidentschaft antrat, waren die Erwartungen an ihn sowohl im Inland als auch im Ausland groß: Ausländische Investoren kamen zunächst in Scharen, und die internationale Gebergemeinschaft zeigte sich großzügig. Inzwischen mischt sich in die anfängliche Euphorie Ernüchterung. Anlass zur Sorge gibt die offenkundige Vermischung öffentlicher

und privater Interessen, denn die TIKO-Gruppe genießt eine Vielzahl staatlicher Privilegien, beispielsweise ein Monopol auf Verträge mit der Regierung. Hinzu kommt, dass die Führungsriege der TIM-Partei zu großen Teilen aus ehemaligen TIKO-Geschäftsführern besteht. Parallelen zu italienischen Verhältnissen (Silvio Berlusconi) drängen sich auf.

In jedem Fall ist Ravalomananas Politikstil unkonventionell. Aktiv und pragmatisch führt er sein Land ähnlich wie seinen Konzern. Er ist mehr Unternehmer denn Politiker, zeigt großes Engagement und verfügt über große Überzeugungskraft. Dass das MCA-Konzept akzeptiert wurde, hat zweifellos auch damit zu tun. In weniger als fünf Monaten wurde aus den ersten Ideen, die der MCC im Dezember 2004 vorgelegt worden waren, ein detaillierter Implementierungsplan.

Am 18. April 2005 unterzeichnete Madagaskar daraufhin einen Vertrag mit der MCC über eine Förderung in Höhe von über 110 Mio. US\$ mit einer Laufzeit von vier Jahren. Seit Inkrafttreten dieses Vertrages am 27. Juli 2005 und der Ausschüttung der ersten Tranche in Höhe von 2,5 Mio. US\$ ist der Aufbau des MCA Madagascar (www.mcamadagascar.mg) in vollem Gange. Zunächst wurden vor allem administrative Kapazitäten aufgebaut und Personal wurde rekrutiert. Später wurden dann die fünf Regionen des Landes ausgewählt, die eine Förderung durch den MCA erhalten sollen. Das Management des MCA obliegt einem siebenköpfigen Team, dem ein geschäftsführender Direktor vorsteht. Daneben gibt es ein konsultatives Komitee, ein steuerndes Komitee und das Organ des Finanzbevollmächtigten.

Als Finanzdienstleister wurde GTZ International Services eingesetzt, die mit dem gesamten finanziellen Management des Programms betraut ist. Zudem kontrolliert sie die Abwicklung von Verträgen und den Aufbau nationaler Kapazitäten. Unterschiede zur bisherigen Praxis der US-amerikanischen Entwicklungspolitik zeigen sich vor allem im Detail. Anders als bei Projekten der staatlichen Entwicklungshilfeorganisation USAID wurde die Lieferbindung aufgehoben und die gesamte finanzielle Durchführung wurde in fremde Hände gegeben.

Am 8. November 2005 wurde Madagaskar zum dritten Mal von der MCC zu einem anspruchsberechtigten Land erklärt und hat somit seine Förderungswürdigkeit bewiesen. Dies ist insofern von Bedeutung, da der unterzeichnete Vertrag seine

Gültigkeit verliert, wenn sich das Land nicht mehr qualifiziert. Im Land halten sich Ungeduld und Hoffnung die Waage. Die Umsetzung der ersten Projekte steckt noch in den Kinderschuhen und lässt kaum Aussagen über die Erfolgsaussichten zu. Allerdings muss das Jackpot-Image, das der MCA genießt, sicher relativiert werden. Werden die 110 Mio. US\$ auf vier Jahre Laufzeit und 16 Mio. Einwohner der Insel umgerechnet, betragen die MCA-Mittel verglichen mit der gesamten offiziellen Entwicklungshilfe (ODA) an Madagaskar nur noch überschaubare 7 %. Die hohen Erwartungen, die viele Madagassen an den MCA stellen, sind also mit großer Wahrscheinlichkeit überzogen und kaum zu erfüllen.

5. Ausblick

Die Qualifizierung für den MCA stellt für Madagaskar einen Gewinn an Ansehen und internationaler Bedeutung dar, da die Insel vor wenigen Jahren international noch isoliert war. Der MCA hat damit innerhalb und außerhalb des Landes eine Signalwirkung, die nicht zu unterschätzen ist. Eine wenigstens teilweise erfolgreiche Umsetzung der Zielsetzungen ist wahrscheinlich, denn die Regierung steht voll hinter dem MCA-Konzept. Außerdem, und vielleicht sogar wichtiger, wird Ravalomananas Politik unmittelbar daran gemessen werden. Aber nicht nur die Regierung in Madagaskar steht unter Erfolgsdruck. Auch die USA haben großes Interesse daran, dass Madagaskar als MCA-Pionier zu einem Vorbild wird.

Die weltweiten Zielsetzungen der USA und deren Erreichbarkeit sind jedoch unklar. Das sicherheitspolitische Ziel, mit Hilfe der Armutsbekämpfung dem internationalen Terrorismus den Nährboden zu entziehen, das mit dem MCA verbunden ist, kann aufgrund der Selektionskriterien gar nicht erreicht werden. Die „failed states“, die als Brutstätten des Terrorismus gelten, bleiben außen vor. Die Zukunft wird zeigen, in welche Richtung sich der MCA entwickelt, vor allem dann, wenn die Einkommensgrenze weiter heraufgesetzt wird und damit auch Länder wie Russland, Ägypten und die Türkei, die außen- und sicherheitspolitisch für die USA bedeutsamer sind, Gelder aus dem MCA erhalten könnten.

Literaturhinweise

Radelet, Steve (2003): Bush and foreign aid, in: Foreign Affairs, Vol. 82 (5), S. 104-117.

Radelet, Steve (2003): Will the Millennium Challenge Account be different?, in: The Washington Quarterly, Vol. 26 (2), S. 171-187.

Soederberg, Susanne (2004): American empire and „excluded states“: the Millennium Challenge Account and the shift to pre-emptive development, in: Third World Quarterly, Vol. 25 (2), S. 297-302.

■ Die Autorinnen

Susan Steiner war bis März 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Afrika-Kunde und arbeitet seit April 2006 am Institut für Iberoamerika-Kunde.

E-Mail: steiner@giga-hamburg.de, Website: <http://staff.giga-hamburg.de/steiner>.

Eugenia Tseggelidis ist Absolventin der Politikwissenschaft der Universität Hamburg. Im Jahr 2005 hat sie ein Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Madagaskar absolviert.

E-Mail: eugeniatsseggelidis@t-online.de.

■ Gegenwärtige Forschung im GIGA zum Thema

Der Forschungsschwerpunkt 3 am GIGA (Transformation in der Globalisierung) beschäftigt sich im Analysefeld „Armut, Ungleichheit und Sozialpolitik“ mit Fragen der Armutsbekämpfung.

■ Weitere GIGA-Publikationen zum Thema

Kappel, Robert, Jann Lay und Susan Steiner: Uganda: No more pro-poor growth?, in: *Development Policy Review* 23 (2005) 1, S. 27-53.

Steiner, Susan: Schuldenerlass für die ärmsten Länder: Spielt Good Governance wirklich eine Rolle? (= Afrika im Blickpunkt 2/2005), <http://www.duei.de/iak/de/content/aktuelles/pdf/AiB2-05.pdf>.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der *GIGA Focus Afrika* wird vom Institut für Afrika-Kunde redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Gero Erdmann; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German ■ Institute of Global and Area Studies
Institut für Afrika-Kunde

IMPRESSUM